



MUS

07/08

FALTER

DIE SCHWEIZER MAC-ZEITSCHRIFT

LocalTalks



FUJICOLOR-BESTELLSOFTWARE

AKTION FÜR MUS-MITGLIEDER

20 FR. GUTSCHEIN AUF FOTOALBUM-BESTELLUNG



Urheberrecht

Canon EOS450D - die Neue im Test

Hotspots



Liebe Leserinnen und Leser

Alles neu macht der Julei, wie der Volksmund spätestens nach dem vierten EM-bezogenen Trostbierchen dichtet. Auch beim Falter ändert sich etwas. Ab dieser Ausgabe übernimmt Mit-Vorständler Matthias Kälin die Chefredaktion unserer Zeitschrift. Dies gibt mir unter anderem die Gelegenheit, mich wieder verstärkt auf das Schreiben von Artikeln zu konzentrieren. Matthias erwartet eine nicht immer einfache, aber auf jeden Fall interessante Aufgabe, für die ich ihm viel Erfolg wünsche.

Was bietet diese Ausgabe? Graziano Orsi hat sich mit einem Anwalt über das Thema Urheberrecht unterhalten. Zudem hat Matthias Wri-

teRoom, getestet, ein Schreibprogramm, das eine Alternative zum (beinahe) omnipräsenten Word sein könnte.

Demnächst beginnen die Sommerferien. Damit fängt auch wieder die Zeit an, in der viele Erinnerungsfotos geschossen werden. Damit diese Bilder nicht irgendwo auf eurer Festplatte untergehen, widmet sich dieser Falter auch dem Thema digitale Fotografie.

Viel Spass mit unserer Sommernummer und eine geruhsame Sommerzeit wünschen euch

Matthias Kälin und Marco Fava



Inhalt

Editorial	2
Hotspots	3
Foto-Bestellsoftware	4
Urheberrecht im Web	6
EOS 450D im Test	10
WriteRoom im Test	13
LocalTalks	14

Hotspots

Sean Wassermann

Apples Notebook-Marktanteil bei 4,6 Prozent

Erneut konnte Apple die Absatzzahlen im Mobile-Sektor steigern. Nachdem die Verkaufszahlen innerhalb eines Jahres um 61 Prozent zunahmen, erreicht Apple nun den siebten Platz der Notebook-Hersteller. HP kann mit 20,8 Prozent Marktanteil am meisten absetzen, gefolgt von Dell mit 15,1 Prozent.

200 Jahre Sleep-Modus

An der Universität Michigan konnte ein neuartiger Prozessortyp entwickelt werden, der im Schlaf-Zustand seine Leistungsaufnahme auf 30 Pico-Watt bei nur 0,5 Volt reduziert. Mit nur einer Knopfzellen-Batterie kann somit eine Bereitschaftszeit von mehr als 200 Jahren erreicht werden. Mit einer Grösse von nur einem Quadratmillimeter eignet sich diese Technologie besonders für Geräte, die lange Zeit auf kleinem Raum autonom arbeiten müssen, wie etwa Implantate.

Flickr fürs iPhone

Entwickler Connected Flow hat auf der WWDC ein Programm vorgestellt, mit dem Bilder aus der iPhone-Bibliothek direkt auf Flickr hochgeladen werden können. Die Bilder können auch gleich mit Tags versehen werden. Via EDGE dauert der Upload eines Bilder etwa 20 Sekunden.

Ballmer wird attackiert

Der Nachfolger von Bill Gates steht in guter Tradition: Steve Ballmer kam bei einem Besuch einer ungarischen Universität unter Beschuss. Aus dem Publikum meldete sich ein junger Mann zu Wort und schimpfte «Gib uns unser Geld zurück», womit er auf einem Vertrag zwischen Microsoft und der ungarischen Regierung anspielt. Darauf bewarf er Ballmer mit drei Eiern.

Apple: Jobs ist gesund

Auf der Keynote im Juni machte Steve Jobs einen hageren, dünnen Eindruck. Seit der Präsentation häufen sich die Sorgen um Jobs Gesundheitszustand. Nachdem sich bereits wilde Gerüchte verbreiteten und Investoren um die Firma zu fürchten begannen, entwarnte Apple: Steve Jobs sei lediglich Opfer einer gewöhnlichen Viruserkrankung. Er habe Antibiotika nehmen müssen und sei wieder auf dem Weg der Besserung.

Apple baut eigene Chips

Steve Jobs verkündete in einem Interview, dass Apple zukünftig selber Chips für iPhones und iPods entwickeln werde. Apple hat im April 2008 den Prozessorhersteller PA Semi für 278 Millionen Dollar aufgekauft, womit hauptsächlich das technische Fachwissen erworben wurde. Apple wird die bestehende Produktlinie nicht fortführen, was zu Konflikten mit dem US-Militär führt, da PA Semi dieses bis jetzt belieferte.

Schwimmende Stadt

Der holländische Architekt Vincent Callebaut bereitet sich auf die grosse Flut vor: das «Lilypad» ist eine schwimmende Stadt, die bis zu 50'000 Flüchtlinge der Klimaerwärmung aufnehmen könnte. Mithilfe Solarparzellen, Wind- und Wellenkraft soll die Stadt völlig unabhängig sein und keinerlei Emissionen produzieren. Eine riesige Titanium-Dioxid-Fläche kann atmosphärisches CO₂ binden. Noch existiert alles nur auf dem Papier.

Windows 7 mit Multitouch

Nach der Enttäuschung mit Windows Vista kündigt Microsoft bereits die nächste Generation ihres Betriebssystems an: Windows 7. Demnach wird es keine wesentliche Überarbeitung des Kernels geben, sondern ein sehr ähnlicher wie bei Vista soll verwendet werden. Auch bei dem Interface soll es keine grossen Änderungen geben. Die Kompatibilität ist laut Microsoft eine der wichtigsten Neuerungen. Windows 7 soll voll Multitouch-fähig sein, was Ballmer auf einem Video ausführlich demonstrierte.

Wireless USB noch dieses Jahr

Notebookhersteller Fujitsu hat bereits angekündigt, noch dieses Jahr erste Geräte mit Wireless USB auszustatten. Auch Asus hat bereits ähnliche Pläne geäussert. Mit der Technologie von Realtek können alle USB-Geräte drahtlos verwendet werden, allerdings müssen diese dafür ausgerüstet sein. Die Hersteller gehen allerdings davon aus, dass sich das Protokoll bald zu einem Standard entwickeln wird.

Patentantrag: ortsabhängige Inhalte

Ein Patentantrag von Apple beschreibt die Möglichkeit, durch kurze Übertragungswege von WLAN und Bluetooth ortsbezogene Informationen auf einem Gerät anzuzeigen. Restaurants beispielsweise könnten damit ihre Menükarte anbieten. Auch für nicht kommerzielle Zwecke könnte die Technologie interessant sein; so könnten Informationen über Bauwerke oder Sehenswürdigkeiten übertragen werden.



Kassensturz-Testsieger: Fujicolor Foto-Bestellsoftware

Der Kassensturz hatte Anfang Jahr Fotoalben und Software diverser Anbieter getestet. Unter den Testteilnehmern waren u.a. Ifolor, Extrafilm, Belcolorfoto, Migros, Bookfactory, Colorfoto, Cewe und Fujifilm. Kassensturz: «Das beste Gesamtergebnis erzielte das Fotobuch von «Fujifilm». Umfangreiche Gestaltungsmöglichkeiten mit der Software und eine gute Fotobuch-Qualität ergeben einen Spitzenplatz.» Aus Anlass der jüngst erschienenen Mac-Version stelle ich euch diese Software vor – und eine super MUS-Aktion in Zusammenarbeit mit Fujifilm!



Matthias Kälin

Nach dem Download und der Installation der 27 Megabyte grossen Fujicolor-Bestellsoftware präsentiert sich das Programm mit einem hübschen Filmrollen-Icon. Fujifilm gibt zwar in den Mindestvoraussetzungen einen 1-Gigahertz-Prozessor an, aber auch auf meinem PowerBook mit 867 MHz läuft das Programm tadellos.

Beim ersten Start holt sich das Programm sofort die Fotos aus der iPhoto-Bibliothek. Man kann aber auch beliebig andere Bildordner anzeigen lassen, indem man links unten auf «Ordner öffnen...» klickt. Zuerst befinden sich die Tasten «Fotos», «Poster», «Kalender», usw. Wählt man zum Beispiel «Geschenke» an, erscheint in der rechten Spalte eine Vielzahl Ideen, welche von Tassen, Puzzles, Kappen, bis zu Mouse-Pads und Teddybären reicht.

Aus aktuellem Anlass wähle ich das Kinderlätzchen und drücke den Rechtspfeil. Jetzt braucht man bloss ein Bild in das Lätzchen zu ziehen und mit der gehaltenen Maustaste zu positionieren. Durch den darunter liegenden Schieber kann das Bild vergrössert, bzw. ein Ausschnitt gewählt werden. Wenn die Bildqualität meines Fotos ungenügend ist, erscheint zusätzlich ein gelbes Warndreieck mit Ausrufezeichen. Bitte beachtet hierzu auch die separate Tabelle mit den empfohlenen Auflösungen.

Die schönsten Erinnerungen sind allerdings besser in einem Foto-Buch aufgehoben. Dies lässt sich schnell und unkompliziert erstellen, indem man auf die Taste «Foto-Bücher» im unteren Bereich des Programmfensters klickt und die Bildquelle auswählt. In der rechten Seitenleiste selektiert man das Buchformat. Hier wirkt sich etwas nachteilig aus, dass man nicht zum

vornherein weiss, wieviele Seiten der jeweilige Albumtyp maximal zulässt. Wenn man sich allerdings für ein Buch entschieden und fertig gestaltet hat, gibt es kein Zurück mehr, will heissen, dass sich dieses Buch nicht in ein anderes Format übertragen lässt.

Um nun die Bilder auf die Seiten des Foto-Buchs zu übertragen, werden die Fotos entweder einzeln oder gleich mehrere zusammen mit zuvor gehaltener Apfel- oder Umschalttaste auf die Bildplatzhalter gezogen. Besonders schnell ist man mit der SmartPage-Funktion, welche im unteren Teil des Programmfensters mittels Häkchen an- und ausgeschaltet wird. Dabei können z.B. beim A4-Album maximal 9 Bilder auf eine Albumseite gezogen werden, welche vom Programm selbständig angeordnet werden. Das Entfernen der Bilder ist ebenso einfach: ein Rechtsklick mit der Maus auf das entsprechende Bild lässt ein Kontextmenü erscheinen. «Inhalt löschen» entfernt das Foto, während «Element löschen» das Foto samt Platzhalter löscht.

Weiters können die Bilder bearbeitet werden, indem man das Foto einmal anwählt, wobei ein oranger Rand um das Bild entsteht. Nun kann das Bild gedreht, verkleinert, vergrössert und verschoben werden. Auch das Überlappen in möglich. Mit dem Zoom-Regler kann wiederum ein spezifischer Bildausschnitt festgelegt werden. Je größer aber das gewünschte Foto abgebildet werden soll, desto höher muss die Auflösung sein. Dabei wird wieder mit dem gelben Warndreieck vor zu niedriger Bildqualität gewarnt.

Was mit Bildplatzhaltern gemacht werden kann, ist meist auch mit den Textboxen möglich: verschieben, drehen, skalieren, usw.

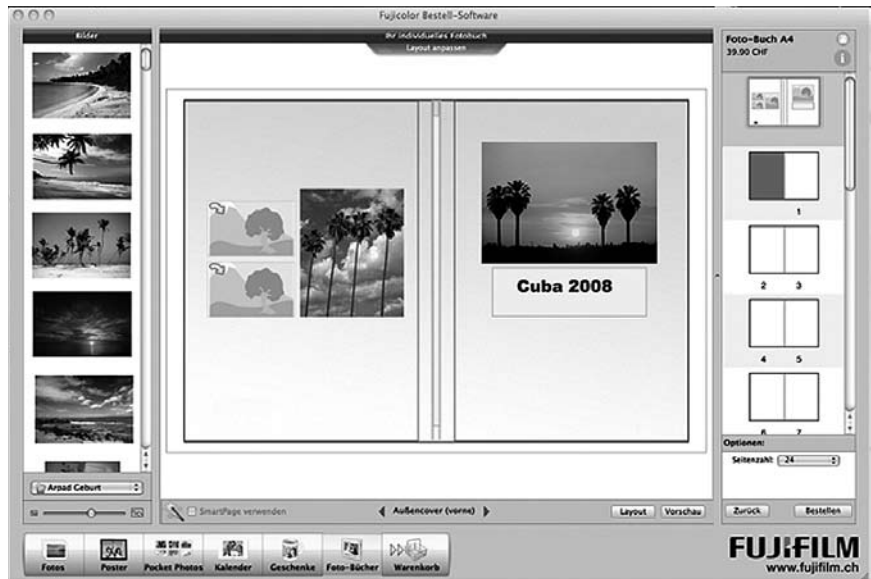
Weitere Funktionen können mittels dem Layout-Knopf abgerufen werden und beinhalten das Erstellen von überlappenden Bildern, Hinzufügen von Hintergründen und die Verwendung diverser Vorlagen und Effekte, welche die Bilder mit Briefmarkenzacken oder Holzrahmen versehen.

Bevor man das Album bestellt, kann es mit der Vorschau-Funktion betrachtet werden, was im Sinn einer Schlusskontrolle sehr empfehlenswert ist.

Das Fotobuch kann selbstverständlich auch auf dem Computer gespeichert, erneut bearbeitet (z. B. Seitenzahl erweitern) und bei späterer Gelegenheit nochmals bestellt werden. Hierzu legt die Bestellsoftware einerseits eine .pbf-Datei und andererseits einen Ordner an, welcher sämtliche Fotos enthält.

Fazit: Die Mac-Software ist sehr übersichtlich und selbsterklärend. Beim ersten Album wird man wohl etwas länger benötigen, bis die vielen Funktionen und Möglichkeiten ausgelotet sind. Falls jemals nötig, erweist die eingebaute Hilfe in einer verständlichen Sprache gute Dienste. Die Preise starten bei Fr. 19.90 für ein A6-Buch mit 24 Seiten. Ein 120seitiges Fotobuch im A4-Format kostet rund Fr. 73.–. Auch preislich lohnt sich diese neue Art Fotoalbum gegenüber dem herkömmlichen, vom Vorteil ganz zu schweigen, dass jederzeit eine Kopie für Freunde nachbestellt werden kann. Eine klare Empfehlung, Euer Sommeralbum 2008 mit dieser Software zu erstellen!

Fujifilm offeriert allen MUS-Mitgliedern einen Gutschein im Wert von Fr. 20.– für Eure erste Fotobuchbestellung! Folgender Geschenkgutschein-Code muss vor der Übertragung des Auftrages eingegeben werden: 584316



FUJIFILM Auflösungen

Klassisches Format (2:3)	Gute Auflösung	Optimale Auflösung
ca. 9x13	525 x 800 Pixel	1050 x 1600 Pixel
ca. 10x15	600 x 900 Pixel	1200 x 1800 Pixel
ca. 13x18	750 x 1125 Pixel	1500 x 2250 Pixel
ca. 20x30	1200 x 1800 Pixel	2400 x 3600 Pixel
ca. 30x45 *	1200 x 1800 Pixel*	2400 x 3600 Pixel*
ca. 40x60 *	1600 x 2400 Pixel*	3200 x 4800 Pixel*
ca. 50x75 *	2000 x 3000 Pixel*	4000 x 6000 Pixel*

* angepasst an den typischen Betrachtungsabstand bei Postern

Variables Format (3:4)	Gute Auflösung	Optimale Auflösung
ca. 9x12	525 x 700 Pixel	1050 x 1400 Pixel
ca. 10x13,5	600 x 800 Pixel	1200 x 1600 Pixel
ca. 13x17	750 x 1000 Pixel	1500 x 2000 Pixel
ca. 20x27	1200 x 1600 Pixel	2400 x 3200 Pixel
ca. 30x41 *	1200 x 1600 Pixel*	2400 x 3200 Pixel*
ca. 40x53 *	1600 x 2100 Pixel*	3200 x 4200 Pixel*
ca. 50x67 *	2000 x 2700 Pixel*	4000 x 5400 Pixel*

* angepasst an den typischen Betrachtungsabstand bei Postern



Hersteller:

FUJIFILM
www.fujifilm.ch

Preis:

gratis

Systemvoraussetzungen:

Mac OS 10.4, G4, G5 oder Intel Prozessor mit mind. 1 GHz, 256 MB Arbeitsspeicher

«Fantasie und Fairness statt Copy and Paste»

Das Internet ist doch frei, oder? Im Web kann man doch tun, was man will? Ein Interview mit dem unter anderem auf Marken- und Urheberrecht spezialisierten Zürcher Anwalt Christian Hilti, Hilti Rechtsanwälte AG, zeigt die Grenzen auf. Konkrete Fragen rund um die Homepage von MUS bilden das Grundgerüst des Gesprächs.

Graziano Orsi

Als Redaktor von MUS habe ich das Vergnügen, aktuelle News auf der Homepage zu publizieren, Bilder zu integrieren, auf Texte zu verweisen und Links zu setzen. In Sekundenschnelle ist die Tat vollbracht und dank des Internets für alle einsehbar. Erst im Nachhinein kommt einem oft in den Sinn, dass Begriffe wie Urheberrecht und Copyright auch im Web existieren. Wir ziehen daher einen Anwalt zu Rate, um im Bilde zu sein über das, was man darf und vor allem über das, was man tunlichst vermeiden sollte.

Es kommt oft vor, dass ich für den Hinweis auf eine neue Software oder ein Update die News mit einem Logo des entsprechenden Produktes ergänze. Ich habe aber beispielsweise bei der Meldung über die Software BannerZest von Aquafadas niemanden gefragt, ob ich nun das Logo mit der Orangenfrucht ins Netz stellen darf.



Christian Hilti:

«Man darf das Logo eines Unternehmens oder eines Produkts abbilden, um entweder das betreffende Unternehmen oder das Originalprodukt in einer Zeitschrift oder im Web zu präsentieren. Was man nicht darf, ist das Logo zum Kennzeichnen von anderen Produkten oder Drittunternehmen zu missbrauchen.»

Vielfach notiere ich eine Meldung und mache als Ergänzung noch einen Screenshot über das Hardware- oder Softwareprodukt, wobei das Ursprungsbild verkleinert oder nur ausschnittweise auf der Homepage erscheint.



«Auch hier gilt grundsätzlich: Sie dürfen zur Illustration des Originals einen Screenshot über das Hardware- oder Softwareprodukt machen, unabhängig davon, ob das Ursprungsbild verkleinert oder nur ausschnittweise auf der Homepage erscheint.»

Kürzlich veranstaltete der Apple-Händler MusiComp ein Seminar. Aufgrund eines Flyers wurde ich darauf aufmerksam gemacht. Die News erschien auf der MUS-Homepage und dazu kam auch das Logo des Veranstalters. War es eine reine Zeitverschwendung, den Händler per Mail um die Erlaubnis zu fragen, auch das Firmenlogo zu publizieren?



«Ich denke, eine kurze Rückfrage per Mail oder Telefon ist nie eine reine Zeitverschwendung.

Sie zeigt auch Ihre ehrliche Absicht. Auch hier gilt: Das Urheberrecht und das Markenrecht sind nicht dazu da, um den alltäglichen Geschäftsverkehr zu blockieren. Sie missbrauchen das Logo des Veranstalters oder das Firmenlogo ja nicht, um damit ein fremdes Geschäft zu fördern, sondern um auf das Seminar hinzuweisen. Das ist erlaubt.»

Produktbilder von Apple stelle ich ungefragt ins Netz, obwohl der entsprechende Link nicht in jedem Fall zu Apple führt, sondern beispielsweise zu einer anderen Homepage, die beispielsweise über das Innenleben eines iPhone berichtet. Schliesslich ist die News ja auch eine Werbung fürs Produkt.



«Das ist unproblematisch, solange Sie damit die Originalprodukte vorstellen und nicht irgendwelche abgekupferten Nachahmungen oder gar Piraterieprodukte bewerben.»

Kürzlich griff ich auf die umfassendste Suchmaschine im Web zurück und fand dank der Bildersuche von Google ein Foto eines Apple Newton auf einer Homepage in Amerika. Ohne mit der Wimper zu zucken habe ich das Bild auf meinen Schreibtisch gespeichert und das alte Apple-Produkt bei uns ins Netz gestellt, um die News zu ergänzen. Auf einen Verweis, woher ich das Bild habe, verzichtete ich.



«Das ist meines Erachtens aus den schon dargelegten Gründen und im dargelegten Rahmen nicht zu beanstanden.»

Auf www.urheberrecht.ch kann kostenlos ein Pocketguide zum Thema «Das Urheberrecht im digitalen Zeitalter, Highway oder Sackgasse? – Fakten und Meinungen» heruntergeladen werden. Mir gefallen die aussagekräftigen Karikaturen von Reto Fontana. Nun möchte ich auf unserer Homepage eine News schreiben und zur Illustration eine Karikatur von Reto Fontana verwenden, die zur Internetseite der Broschüre verlinkt wird. Ist es notwendig, eine Bewilligung vom Karikaturisten einzuholen?



(Cartoon: Reto Fontana, Basel)

«Hier kommen wir den kritischeren, urheberrechtlichen Sachverhalten etwas näher. Sicher handelt es sich bei der Karikatur von Fontana um ein kleines Kunstwerk, da sind wir uns einig. – Gegenfrage: Wie würden Sie reagieren,

wenn Sie so gute Karikaturen zeichnen könnten und am Tag nach deren Publikation feststellen müssten, dass ihre Werke in einem halben Dutzend Zeitschriften in fünf- oder sechsstelliger Auflage reproduziert werden oder im Internet erscheinen? – Würden Sie sich nur geschmeichelt fühlen oder vielleicht auch um den Lohn ihrer Arbeit gebracht, wenn Sie für die Kopien ihrer Karikatur keinen roten Rappen zu sehen bekämen?»

Also muss ich eine Bewilligung einholen?

«Ja. Grundsätzlich brauchen Sie die Zustimmung des Urhebers.»

Gekonnt hat Fontana die Download-Problematik bei Musiktiteln wiedergegeben. Riskiere ich einen Rechtsfall, wenn ich ohne Erlaubnis beispielsweise nur den Geiger, also einen Ausschnitt seiner Karikatur verwende, um in unserem Vereinsmagazin Falter ein generelles Thema rund um Mac und Musik zu illustrieren?



(Cartoon, Ausschnitt: Reto Fontana, Basel)

«Das ist schon eine ziemlich anspruchsvolle, urheberrechtliche Frage: Im Extremfall riskieren Sie tatsächlich einen Rechtsfall. Es kommt auf das ganze Bild, den Ausschnitt, den Zweck, den Sie mit dem Ausschnitt verfolgen, aber auch auf den Urheber an. Wenn Sie die ganze Karikatur und den Ausschnitt im Rahmen dieses Interviews abbilden, um damit darzulegen, worüber wir diskutieren und ob das zulässig ist oder nicht, dann gehört das meines Erachtens zum Zitatrecht, das heisst, Sie dürfen auch ein Bild und einen Ausschnitt davon abbilden, wenn Sie es zur Erläuterung, als Hinweis oder zur Veranschaulichung verwenden und der Umfang des Zitats nicht zu weit geht (Art. 25 Urheberrechtsgesetz, URG). Wenn Sie aber in der nächsten MUS-Zeitschrift die ganze Karikatur auf der Frontseite abbilden, damit Sie mehr Exemplare

verkaufen, dann dürfen Sie weder das Bild noch den Ausschnitt ohne Zustimmung des Urhebers verwenden.»

Anfang April stellte ich ein Bild des berühmten italienischen Fotografen Oreste Pipolo ins Netz auf www.mus.ch, der in Baden ein Seminar über Hochzeitsfotografie hielt und mit Macs arbeitet. Das Bild stellte mir der Organisator des Seminars nach telefonischer Anfrage zur Verfügung. Den Fotografen habe ich aber nicht um Erlaubnis gefragt. Das tönt seriös, oder?



«Nicht ganz seriös. Urheber an dem kleinen Kunstwerk ist sicher der Fotograf und nicht der Organisator des Seminars. Wenn Sie das einzelne Bild dazu verwenden, um das künstlerische Schaffen von Oreste Pipolo zu illustrieren oder auf sein Seminar hinzuweisen, dann dürfte das noch durchgehen. Sie dürfen aber sicher nicht ohne Zustimmung von Pipolo sein Schaffen in der MUS-Zeitschrift beliebig abbilden. Es ist natürlich schwierig bis unmöglich, jede einzelne Künstlerin anzufragen, ob sie zustimme, wenn ihr Bild oder ihre Karikatur in einer Zeitschrift abgebildet wird. Darum sind heute viele Künstler in nationalen Verwertungsgesellschaften organisiert und die nationalen Verwertungsgesellschaften sind untereinander verbunden. In der Schweiz ist das für Bilder und das Fotokopieren von Texten die Pro Litteris. Wenn Sie Glück haben ist ein Künstler wie Oreste Pipolo über die italienische Schwestergesellschaft der Pro Litteris organisiert und Sie können das Recht, sein Bild in der MUS zu nutzen, bei der Pro Litteris nach einem bestimmten Tarif erhalten. Wenn Sie den Rechtsinhaber nicht finden, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder Sie las-

sen die Finger von dem Bild oder Sie nehmen eine Risikoabschätzung vor, ob der Rechtsinhaber je entdeckt, dass Sie Im letzteren Fall würde ich Ihnen empfehlen, einen Hinweis im Impressum Ihrer Zeitschrift zu machen, dass Sie erfolglos versucht haben, den Rechtsinhaber zu finden und gerne bereit sind, mit ihm auf der Basis der ProLitteris-Tarife zu sprechen, falls er Sie bzw. Ihre Zeitschrift findet.»

Gibt es eine Grundregel rund um die Verwendung von fremden Bildern im Internet oder in Printprodukten?

«Die zwei Grundregeln, die ich geben kann, sind. Nehmen Sie beim Formulieren und Illustrieren ihre eigene Fantasie zu Hilfe und seien Sie fair: Formulieren oder gestalten Sie selbständig und überlegen Sie sich, ob Sie es fair fänden, wenn Ihre Bilder oder Ihre umfangreichen Texte einfach kopiert würden.»

Wie muss man grundsätzlich vorgehen, um jeglichen Problemen von Anfang an aus dem Weg zu gehen?

«Lassen Sie sich von fremden Werken inspirieren, aber seien Sie so originell und innovativ, dass Sie eigene Worte finden und – wenn möglich – Bilder kreieren. Dann kann Ihnen (fast) nichts passieren.»

In Ordnung. Meiner Fantasie sind jedoch Grenzen gesetzt, wenn ich beispielsweise Screenshots von Google Earth auf der Homepage publizieren will. Ich kann doch nicht beginnen, diese Aufnahmen zu zeichnen?

«Google Earth erlaubt einen persönlichen Gebrauch von Screenshots auf der eigenen Homepage, im persönlichen Blog oder in Dokumenten bei Quellennennung. Jede kommerzielle Nutzung bedarf hingegen einer Genehmigung. Dieser Hinweis von Google auf das Copyright von Screenshots kann bei Google nachgelesen werden. Der Titel des Beitrags lautet: Can I post images to the web? Link: <http://earth.google.com/support/bin/answer.py?answer=21422&topic=1141>). Auch die korrekte Verwendung von Google-Marken wie Google Earth durch Dritte kann bei

Google nachgelesen werden. Link: <http://www.google.com/permissions/guidelines.html>.»

Bis anhin redeten wir in erster Linie rund um Fotografien, Logos, Screenshots, Bilder und Karikaturen. Wie sieht es in bezug auf das Übernehmen von Texten oder Textabschnitten von fremden Autoren aus? Gibt es dazu auch Grundregeln?

«Ja. Es sind aber grundsätzlich dieselben Grundregeln: Sie dürfen einzelne Textpassagen für Illustrationszwecke zitieren aber nicht aus Bequemlichkeit kopieren.»

Konkret: Ich würde gerne einen in der deutschen Zeitschrift Macwelt publizierten Tipp rund um das Programm Mail in unserem Vereinsorgan Falter publizieren. Genügt es, eine Quellenangabe zu machen, wenn der gesamte Text abgedruckt werden soll? Oder sollte im Vorfeld noch ein Mail beziehungsweise ein Telefon gemacht werden, um die Erlaubnis zu bekommen?

«Eine Quellenangabe genügt nicht, wenn Sie den gesamten Text oder grössere Textpassagen abdrucken wollen. Fragen Sie den Autor an, bauchpinseln Sie ihm und bitten Sie ihn freundlich darum, dass Sie seinen Text abdrucken dürfen – selbstverständlich unter Angabe seiner Autorschaft. Und danken Sie ihm nach dem Gespräch kurz per Mail für seine Zustimmung, dann haben Sie etwas Schriftliches in der Hand.»

Ist es notwendig, eine Erlaubnis vom Autor einzuholen, wenn ein in englischer Sprache verfasster Fachartikel rund ums Backup-System mit der Time Machine von Apple von mir ins Deutsche übersetzt und publiziert wird, wobei nicht der gesamte Text übernommen wird?

«Ja, grundsätzlich ist es notwendig, auch für eine Übersetzung die Erlaubnis von der Autorin einzuholen, sonst hätten alle Harry Potter Übersetzer an der Autorin vorbei Millionen mit den Übersetzungen verdienen können. Ich

bin einmal von einem holländischen Management-Zeitschriftenverlag angefragt worden, ob sie meinen Artikel über Patentstrategien auf Holländisch übersetzen und publizieren dürften. Ich fühlte mich so geschmeichelt, dass ich Ihnen das Recht ohne weiteres einräumte.»

Gibt es allgemeine Richtlinien, so dass das Zitieren absolut korrekt ist?

«Das Zitat soll als solches erkennbar sein. Dazu gehören die Quelle woher man es hat und – falls aus der Quelle ersichtlich – die Urheberschaft (Art. 25 Abs. 2 URG).»

Welchen allgemeinen Ratschlag würden Sie Bloggern und Homepage-Betreibern erteilen, die nicht nur schreiben, sondern oft auch ab-schreiben?

«Seien Sie origineller, innovativer und besser als alle andern.»

Zum Schluss. Können Sie uns einen konkreten Fall rund ums Urheberrecht im Zusammenhang mit dem Bereichsfeld Internet / Homepages schildern, mit dem Sie sich kürzlich selber auseinandersetzen durften?

«Neben den immer noch regelmässigen Domainnamen-Konflikten gibt es komplexe Anfragen im grenzüberschreitenden Bereich: Zuletzt hatte ich abzuklären, ob es erlaubt ist, eine Software weltweit zu vertreiben, mit der ich von jedem Fleck der Welt mit einem Gerät innert Sekundenbruchteilen alle gewünschten Informationen herunterladen kann oder ob ich mit dem Verkauf solcher Software unweigerlich mit dem Urheberrecht in Konflikt gerate?»

Reto Fontana
Cartoons & Illustrationen
Lindenhofstr. 24, 4052 Basel
Tel.: 061 271 64 32
Fax: 061 283 84 18
E-mail: info@fontana-cartoon.ch,
www.fontana-cartoon.ch



Hilti Rechtsanwälte AG

Christian Hilti
 Gotthardstrasse 53
 Postfach 1808
 CH-8002 Zürich

Telefon + 41 - (0)44 - 283 47 80
 Telefax + 41 - (0)44 - 283 47 82

E-mail: mail@hiltilaw.ch
<http://www.hiltilaw.ch/>

Sechs Favoriten von Christian Hilti, Dr. iur., LL.M.

Schweizerische Urheberrechtsgesellschaft für Literatur und bildende Kunst.
www.prolitteris.ch

Schweizerische Gesellschaft für die Rechte der Urheber musikalischer Werke.
www.suisa.ch

Homepage des Instituts für Geistiges Eigentum.
www.ige.ch

Schutzrechtsdatenbank des Instituts für Geistiges Eigentum (IGE).
www.swissreg.ch

Firmenindex des Eidgenössischen Amtes für das Handelsregister.
www.zefix.ch

Europäische Patentdatenbank
www.espacenet.ch

Links und Tipps

Eine Broschüre ist kürzlich herausgegeben worden vom Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum (IGE), Bern. Titel: Das Urheberrecht im digitalen Zeitalter – Highway oder Sackgasse? Fakten und Meinungen.
<http://www.urheberrecht.ch/D/>

Das Eidgenössische Institut für Geistiges Eigentum hat unter Urheberrecht eine FAQ publiziert.
<http://www.ige.ch/faq/f06d.shtm>

Schweizerischer Anwaltsverband
<http://www.swisslawyers.com/>

Rechtsauskunftsstellen

In den meisten Kantonen betreiben die kantonalen Anwaltsverbände Rechtsauskunftsstellen; die Mitglieder erteilen unentgeltlich oder gegen Entrichtung einer bescheidenen Gebühr Rechtsberatung.

Ohne Voranmeldung können Sie sich in persönlichen Gespräch in der Rechtsauskunftsstelle beraten lassen. In der Regel stehen dafür 15 bis 30 Minuten zur Verfügung. In einigen Kantonen können Rechtsfragen telefonisch gestellt werden. Die Liste der kantonalen Rechtsauskunftsstellen gibt Auskunft über Ort und Öffnungszeiten.

AdvoFinder

Einfach zum richtigen Anwalt. Einfach zur richtigen Anwältin. AdvoFinder ist der online Vermittlungsservice des Zürcher Anwaltsverbands in Kooperation mit finebrain AG. Ihre Anfrage wird automatisch und anonymisiert an entsprechend qualifizierte Anwältinnen und Anwälte im Raum Zürich weitergeleitet. Diese können sich bei Ihnen mit einer persönlichen Nachricht für die Mandatsübernahme empfehlen. Sie haben die Wahl, wen Sie kontaktieren möchten. Eine AdvoFinder Info-Broschüre kann heruntergeladen werden.
<http://www.advofinder.ch/>

Exklusiv für Mitglieder:

25% Rabatt.

MACINTOSH USERS SWITZERLAND

<p>MACLIFE</p> <p>DER LEOPARD OSX 10.5</p> <p>Fr. 83.25 statt Fr. 111.-</p> <p>Das Lifestyle-Magazin für Mac- und Apple-Fans. 12x im Jahr.</p>	<p>Macwelt</p> <p>BRENNEN & KOPIEREN</p> <p>Fr. 93.75 statt Fr. 125.-</p> <p>Das führende Mac-Magazin für technikbegeisterte Mac-Anwender. 12x im Jahr.</p>	<p>Beat</p> <p>SURROUND SOUND</p> <p>Fr. 58.50 statt Fr. 78.-</p> <p>Das Profimagazin für Musiker. 12x im Jahr.</p>	<p>DigitalPHOTO</p> <p>CANON EOS 300 vs. NIKON D200</p> <p>Fr. 93.75 statt Fr. 125.-</p> <p>Das Profimagazin für Fotografen. 12x im Jahr.</p>
---	--	--	--

klusiv +++ exklusiv +++ exklusiv +++ exkl

Canon EOS 450D: getestet und für praxistauglich befunden

Alle Jahre wieder schneit bei uns technophil bewegten Menschen ein Hardware-Wechsel ins Haus. So auch bei mir. Dieses Mal war eine neue Digitalkamera angesagt. Zwar leistet meine Bridgekamera Sony DSC-R1 nach wie vor in den meisten fotografischen Standardsituationen gute Dienste, allerdings lässt sich bei dieser das Objektiv nicht wechseln. Und da ich relativ oft mit der Kamera unterwegs bin (Bildreportagen, Ferien), trug ich mich schon länger mit dem Gedanken, mir eine Kamera zuzulegen, die in dieser Hinsicht etwas flexibler ist. Sprich: dieses Mal sollte es eine digitale Spiegelreflex sein. Allerdings wollte ich mich nicht allzu sehr in Unkosten stürzen, so dass ich auf ein „grösseres“ Modell à la Nikons D3 verzichtete.



Marco Fava

Nachdem ich einige digitale Spiegelreflexkameras um die Fr. 1500.-- (inkl. Standardobjektiv) miteinander verglichen hatte, entschied ich mich für Canons neue Einsteiger-Spiegelreflex EOS 450D. Die Gründe: relativ geringe Kosten (derzeit ist der Body für knapp 1000.– Franken zu haben (Preisvergleich lohnt sich!)), eine grosse Menge an verfügbaren Objektiven und diverse Testberichte in einschlägigen Fachzeitschriften, in denen der EOS 450D gute Qualitäten bescheinigt werden.

EOS 400D reloaded

Digitale Spiegelreflexkameras erfreuen sich immer grosserer Beliebtheit. Im Laufe der letzten Jahre sind die Preise laufend gefallen.



Einer von Canons Verkaufsschlägern war die EOS 400D. Die EOS 450D ist deren Nachfolgerin. Sie lässt sich wohl am ehesten im eigentlich nur vage abgrenzbaren «Prosumer»-Bereich ansiedeln: professionelle Fotografen bevorzugen sicher leistungsfähigere Geräte, während Gelegenheitsknipser wohl eher kompaktere Kameras bevorzugen. Kurzum: die EOS 450D ist eine digitale Spiegelreflex für ambitionierte Fotoamateure.

Unter der Haube

Unter anderem bietet die EOS 450D die folgenden Features: 12-MP-CMOS-Sensor (14.8 x 22.2mm), «Live-View» (dazu später mehr), 3-Zoll-Monitor, 9-Punkt-Autofokus, ein Staubentfernungssystem (durchaus sinnvoll bei Spiegelreflexkameras (Objektivwechsel)).

Von grösseren EOS-Modellen wurde der DIGIC III-Prozessor übernommen, der Signale mit 14 Bit Farbtiefe pro Farbkanal verarbeitet.

Im Gegensatz zu vergleichbaren Konkurrenzprodukten wie z.B. Sonys Alpha 350 bietet die EOS 450D allerdings keinen integrierten Bildstabilisator im Kamerabody. Dafür sind Objektive erhältlich, die einen zuschaltbaren Bildstabilisator enthalten. Wer die Kamera mit dem Standardobjektiv EF-S 18-55 mm IS (IS = Image Stabilizer) erwirbt, bekommt ein solches Objektiv gleich mitgeliefert. Gerade bei sich schnell bewegenden Motiven oder in Situationen, in denen die Fotografenhand unter Umständen et-

was zitterig ist, weiss ich diese (auf Wunsch auch abschaltbare) Funktion durchaus zu schätzen.

Im Gegensatz zur Vorgängerin knipst die EOS 450D mit maximal 12 Megapixeln. Über den Sinn von möglichst viel Megapixeln wird ja immer wieder diskutiert und bekanntlich muss in dieser Hinsicht «mehr» nicht immer auch gleich «besser» sein. Nicht jedes Bild soll schliesslich auf Postergrösse vergrössert und ausgedruckt werden. Dennoch: nice to have, und schliesslich sind Speicherkarten immer günstiger zu haben.

Da wir gerade bei diesen sind: Gespeichert wird das Bildmaterial im Unterschied zum Vorgängermodell ausschliesslich auf SD-Speicherkarten. Für Neueinsteiger wohl kein Problem, wer allerdings noch ein paar CF-Karten zuhause hat, wird sich eventuell ärgern.

Handling und Bildqualität

Doch was taugt die Kamera in der Praxis? Neben einer zuverlässigen Vollautomatik kann selbstverständlich auch rein «manuell» gearbeitet werden, zudem sind einige Programme (z.B. Sportaufnahmen, Nachtbild, Porträt etc.) vorhanden. Gute Sache: Der Anfänger wird sich in den meisten Situationen auf die Vollautomatik oder auf die «Spezialprogramme» verlassen. Wer hingegen gerne selber Werte wie Blende und Zeit einstellt, kann dies mit der EOS 450D ebenfalls tun.

Die EOS 450D liegt trotz relativ kleiner Masse gut in der Hand. Was sofort auffällt, ist das geringe



Gewicht des Kamerabodys. Dennoch macht das Gerät trotz viel Plastik einen durchaus stabilen Eindruck. Zum Einschlagen von Nägeln würde ich die EOS 450D dennoch nicht verwenden.

Die Steuerung haben auch EOS-Neulinge schnell im Griff.

Die Einschaltzeit (unter einer Sekunde) lässt ebenso wenig zu wünschen übrig wie die Auslöses und die flotte Serienbildgeschwindigkeit (ca.





Ein starkes Team für SLR-Einsteiger: die EOS 450D mit 18-55mm und 55-250mm Objektiv.

3.5 Bilder/s im JPG-Format). Durchaus Schnappschusstauglich also, die EOS 450D

Nicht zu vergessen angesichts all der Features, die moderne Digitalkameras bieten, ist natürlich die Bildqualität. Und da gibt's – vor allem in diesem Preissegment – nur wenig zu mäkeln. Zumindest von meiner Seite her. Wer ausführlichere Informationen zur Bildqualität der EOS 450D wünscht, sei auf die zahlreichen Tests verwiesen, die im Internet und in einschlägigen Fachzeitschriften zu finden sind.

Mein rein individueller Eindruck: Die EOS 450D liefert scharfe, kontrastreiche Bilder, sehr natürliche Farben und produziert auch bei etwas höheren ISO-Werten nur ein relativ geringes Bildrauschen. In diesem Preissegment kann derzeit wohl nicht viel mehr von einer digitalen Spiegelreflex erwartet werden.

Auch das leuchtstarke Display kann sich sehen lassen (Grösse: 3 Zoll mit einer Auflösung von 230.000 Pixeln). So können die frisch geschossenen Bilder auch in einer hellen Umgebung problemlos in Augenschein genommen werden.

Ebenso überzeugt die Benutzerführung: die Menüstruktur der EOS 450D ist eingängig und

übersichtlich und auch das deutschsprachige Manual ist ohne Ingenieursstudium verständlich. Sehr schnell hat Otto Normaluser die zahlreichen Funktionen im Griff.

Neu ist auch die sogenannte «Live View»-Funktion. In diesem Modus ist es möglich, das zu fotografierende Motiv nicht nur über den Sucher, sondern auch über den integrierten Bildschirm zu betrachten. Frei nach dem Motto: What you see is what you really knips (WYSIWYRK). Diese Möglichkeit bietet zwar praktisch jede kleinere Digitalkamera (vor allem natürlich jene Modelle ohne Sucher) und jedes Fotohandy, bei Spiegelreflexkameras war dies bis vor kurzem allerdings nicht der Fall. Auch die EOS 450D hat - wie einige vergleichbare Konkurrenzprodukte - eine solche Funktion. Allerdings ist diese nicht gerade einfach zugänglich. Zuerst muss im (ansonsten übersichtlichen) Menü auf die sogenannten «Individualfunktionen» zugegriffen werden. Vor dem Fotografieren muss dann zuerst noch eine separate Taste gedrückt werden, bis auf dem Bildschirm das exakte Motiv zu sehen ist. Erst dann kann man das Bild machen. Diese Prozedur funktioniert zwar und eignet sich vor allem für Makroaufnahmen. Allerdings ist mir dies oftmals etwas zu umständlich, so dass ich meistens «klassisch» mittels Blick durch den Sucher fotografiere.

Empfohlenes Zubehör

Meine EOS 450D habe ich im Kit zusammen mit dem oben erwähnten 18-55mm Objektiv mit eingebautem Bildstabilisator erworben. Dazu habe ich mir noch ein 55-250mm Objektiv (ebenfalls mit Bildstabilisator) für CHF 400.– zugelegt. Eine Kombination, die in den meisten fotografischen «Standardsituationen» (Ferien, Ausflüge etc.) mehr als ausreicht.

Was braucht es sonst noch, um mit der EOS 450D erfolgreich auf Fotosafari zu gehen? Nicht zu vergessen ist natürlich ein Vorrat an entsprechenden SD-Speicherkarten. Ebenso zu empfehlen ist ein zweiter Akku. Zwar hält der Stromlieferant der EOS 450D relativ lange durch, aber man weiss ja nie. Vor allem der eingebaute Blitz, die (zuschaltbare) Live-View-Funktion und das Display fordern schliesslich ihren energietechnischen Tribut. Dennoch: pro Akkuladung liegen durchaus mehrere Hundert Bilder drin. Auch zu empfehlen ist selbstverständlich eine Tragetasche Kamera und Objektiv. Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste.

Fazit

Dieser Fotoapparat ist ein Kauf, den ich nicht bereue. Die EOS 450D ist eine vielseitige digitale Spiegelreflexkamera und besticht mit guter Bildqualität. Profis werden wohl eher zu grösseren und leistungsstärkeren Modellen greifen, Einsteiger und Hobbyfotografen jedoch sollten einen Blick auf diese Kamera werfen. Wer es gerne etwas kleiner und günstiger will: Canon hat mittlerweile die EOS 1000D angekündigt, die etwas weniger Features als die 450D bietet, dafür aber etwas billiger ist. Diese soll im Juli auf den Markt kommen.

Marco Fava

CANON EOS 450D:

- | 12,2 Megapixel CMOS-Sensor
- | Reihenaufnahmen mit bis zu 3,5 Bildern pro Sekunde
- | Integriertes Sensor-Reinigungssystem
- | 3-Zoll LCD-Monitor
- | Livebild-Funktion
- | Kompatibel zu Canon EF/EF-S Objektiven
- | Gewicht: ca. 475g (Body, ohne Objektiv)

Info: www.canon.ch

WriteRoom – Schreibprogramm im Terminal-Look

Matthias Kälin



Bestimmt erinnern sich etliche unter euch an die alten Terminals aus den Siebzigern. Man sass vor schwarzen Bildschirmen mit grüner oder bernsteinfarbenen Schrift, die eine feste Laufweite aufwies. Typischerweise besaßen sie eine Breite von 80 Zeichen und eine Höhe von 24 oder 25 Zeilen. Mit dem Erscheinen der ersten Personal Computer wurden die Terminals langsam verdrängt oder wo nötig durch Rechner mit Terminal-Emulationen ersetzt.

WriteRoom, eine minimalistische Schreibsoftware, ist dem Aussehen eines solchen Terminals angelehnt und verfolgt einen interessanten Ansatz in unserer Zeit von Fenstern übersäten Monitoren: Konzentration aufs Wesentliche.

Wie oft habe ich mich bislang beim Schreiben mit Word ertappt, dass ich, kaum waren ein paar Sätze niedergeschrieben, mit der Gestaltung des Textes begann. Ich suchte nach einer bestimmten Schrift, nervte mich kurz über Autoformat und blieb die nächste halbe Stunde im Hilfe-Text hängen – und schlimmstenfalls im Internet (via irgendein Office-Support-Forum) auf spiegel.de. Kommt Euch das bekannt vor? Wollt Ihr das ändern? Dann probiert doch einmal WriteRoom aus!

Das Programm blendet sämtliche Menüleisten und Fenster aus – es gibt nur noch einen schwarzen Hintergrund und euch (und hoffentlich eure Muse). Wenn man allerdings mit der Maus an den oberen Bildschirmrand fährt, erscheint die gewohnte Apple-Menüleiste wieder. Dasselbe zur rechten Seite lässt eine Scrollbar aufglimmen und den Mauszeiger an den unteren Bildschirmrand gezogen, zeigt (falls in den Preferences entsprechend eingestellt) die Anzahl geschriebener Wörter und Zeichen. Mit der Escape-Taste wechselt man zwischen Vollbildmodus und dem Macintosh-Desktop hin und

her. Des Weiteren wird automatisches Speichern der Dokumente geboten, welche man im rtf- oder txt-Format sichern kann. Es gibt zahlreiche Einstellungsmöglichkeiten für Hintergrund- und Schriftfarben. So kann man ein wenig Commodore-64-Feeling aufkommen lassen, indem man die Hintergrundfarbe auf dunkel- und die Schrift auf hellblau stellt.

Ich habe mittlerweile meine optimale Einstellung für mein PowerBook in der Auflösung 1024 x 768 gefunden. Wem die Werks-Voreinstellungen nicht gefallen, soll mal folgende Änderungen in den «Preferences» testen:

■ Menüpunkt «General»:

Plain Text Window: Height: 40 lines
Width: 120 characters

■ Menüpunkt «Text Editing»:

Plain Text Document Attributes: Die Schrift auf Monaco, 9pt wechseln

■ Menüpunkt «Full Screen»:

Change scale to: 150%
Full Screen Colors: Text color: hier habe ich ein weniger intensives Orange eingestellt, indem ich auf das Farbfeld geklickt, im aufgehenden Fensterchen auf die «Color Sliders» gewechselt habe (zweites Symbol von links) und im Drop-down-Menü auf «RGB-Sliders» gewechselt habe. Jetzt die RGB-Werte ersetzen: 255; 191; 0; und das Fenster wieder schliessen. Full Screen Window: hier habe ich folgende Werte (von oben nach unten) eingesetzt: 25, 50, 900, 0,0.

Leider werden die gemachten Änderungen nicht sofort aktiv. Man muss zuerst das Programm schliessen und neu starten.

Mit diesen Einstellungen habe ich gute Erfahrungen gemacht: Die Schrift hat eine angenehme Grösse, die Umlaute sind gut sichtbar und der Bildschirmplatz wird besser ausgenutzt. Laptopbesitzer können unterwegs auf z.B. Courier New Bold, 10pt wechseln, um den Kontrast zu erhöhen.



Um den Text abschliessend gestalten zu können, kopiere ich den Text ganz einfach, beispielsweise ins Word. Seit ich aber WriteRoom verwende, werde ich nicht mehr abgelenkt von blinkenden Flash-Werbungen durch den im Hintergrund noch offene Browser oder den erschlagenden Möglichkeiten anderer Schreibprogramme, noch gerate ich in Versuchung meine Mails zu lesen, weil gerade das Mail-Icon im Dock hüpfte.

Hersteller:

HogBaySoftware (hogbaysoftware.com)

Produkt: WriteRoom

Sprache: englisch

Preis: \$24.95

(kostenlose 30tägige Testversion)

Systemvoraussetzungen:

Mac OS 10.4 und höher

LocalTalk Zürich

Im Juli KEIN LocalTalk Zürich

Datum: Do, 28. August 2008
Thema: Podcast (mit Garageband & iTunes)
Referent: Béni Christen <http://www.cbcfilmatelier.ch/>

Datum: Do, 25. September 2008
Thema: Google Earth
Referent: Werner Widmer

Datum: Do, 30. Oktober 2008
Thema: Mac & Sicherheit (= nicht Virusprogramm!)
Referent: Adrian Reichmuth

Datum: Do, 30. November 2008
Thema: noch nicht bekannt

Gerne hätte ich ein paar Vorschläge für ein Thema bzw. Referent.
 Ideen schicken an marit.harmelink@mus.ch

In Dezember KEIN LocalTalk Zürich

Allgemeines zum LocalTalk Zürich:

Der LocalTalk beginnt um 19.15 Uhr und dauert bis ca. 22.00 Uhr. In der Regel wird über ein bestimmtes Thema und über Neues aus dem Hause Apple referiert. Türöffnung ist jeweils ab 18.45 Uhr.

Wer einen Computer im Computerraum benützen will, muss seine eigene USB - Maus mitbringen!

Wenn sich neue Mitglieder und Ein-, Um- oder AufsteigerInnen auf die Macintosh-Plattform angesprochen fühlen, beginnen wir um ca. 18.45 Uhr mit einer «Live-Help-Line». Dabei kümmern wir uns speziell um eure Anliegen und Fragen.

Wir freuen uns auf zahlreiche TeilnehmerInnen. Der LocalTalk Zürich bietet Anfängern und Freaks die Gelegenheit, sich zu treffen, zu diskutieren und spannende Geschichten auszutauschen. Auf euer zahlreiches Erscheinen am LocalTalk Zürich freuen wir uns und grüssen euch bis dahin herzlich.

Das LocalTalk Zürich Team: Andreas, Thomas und Marit

Ort/Zeit:

Punkt G, Gestaltungsschule Züric, Räfelstrasse 25,
 8045 Zürich um 19.15h

Auskunft:

Marit Harmelink Tel. 079-4208163 oder [<marit.harmelink@mus.ch>](mailto:marit.harmelink@mus.ch)
 Ortsplan und weitere Info's:
[<http://www.mus.ch:8080/termine/LocalTalk/LTZuerich/](http://www.mus.ch:8080/termine/LocalTalk/LTZuerich/)

LocalTalk Basel

Sommerpause

LocalTalk Zentralschweiz

Sommerpause

LocalTalk Bern

Donnerstag, 17. Juli 2008**Thema:** offen**Referent:** offen**Donnerstag 21. August 2008****Thema:** Filme schneiden in Final Cut Express (Einführung)**Referent:** Beat Käsermann

Die Teilnahme ist wie immer kostenlos und offen für Alle - ohne Voranmeldung! Also nix wie hin...

Allgemeine Infos zum LT Bern:

Wir treffen uns immer am dritten Donnerstag des Monats. Die weiteren LocalTalk Daten 2008: 18. September, 16. Oktober, 20. November, 18. Dezember.

Ab 18.30 Uhr – HelpLine live: Fragen & Antworten rund um den Mac.**19 Uhr - Hauptvortrag.****Ort:** inove GmbH, Breitenrainplatz 28, 3014 Bern. Ein Plänchen findest du unter <http://www.inove.ch/adresse.html>.LT Bern Seite <<http://www.mus.ch:8080/termine/LTBern/>>

LocalTalk Ostschweiz

Im Juli KEIN LocalTalk

Geld verdienen mit MUS 20% Vermittlungs-Provision!

Für die Vermittlung von Inserenten vergüten wir 20% des Inseratepreises. Mitmachen können alle. Die Provision wird ausbezahlt, wenn das Inserat im «Falter» erschienen ist und vom Inserenten bezahlt wurde.

Weitere Infos: matthias.kaelin@mus.ch oder Telefon 0848 686 686.

AZB
CH-8703 Erlenbach
pp/Journal

MUS

Macintosh Users Switzerland
8703 Erlenbach

Impressum:

Herausgeber:

Macintosh Users Switzerland (MUS)
8703 Erlenbach

Redaktion:

Matthias Kälin

Mitarbeiter:

Matthias Kälin, Ellen Kuchinka, Marit Harmelink, Michel Huber BR SFJ,
Graziano Orsi, Sean Wassermann, Magi Wechsler (Cartoons), Regina
Widmer, Werner Widmer, Marco Fava BR SFJ

Produktion:

Cover: Sean Wassermann
Layout & Satz: Patrick Sayer Grafik, Binningen
Druck: Fröhlich Info AG, 8702 Zollikon

Auflage:

1500 Exemplare
Erscheinungsart: 10 x jährlich
Abonnement: Vereinszeitschrift für MUS-Mitglieder

Redaktionsadresse:

Macintosh Users Switzerland (MUS), 8703 Erlenbach
E-Mail: falter@mus.ch

Sekretariat:

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr
Telefon 0848 686 686, Fax 044 915 77 70
E-Mail: sekretariat@mus.ch, www.mus.ch